Klagelied des Biestes

Vor Kälte schützt mich nicht mein Büßerhemd aus Narben,
und keine Maske passt auf mein Gesicht geschunden.
Es brennt sich durch mein Fell die Einsamkeit der Stunden.
Im Spiegel spukt die Zeit, da Hoffnungen leis' starben.

Zu töten wag' ich nicht, obgleich ich Klauen habe,
und beißen lässt sich nicht der Zweifel lachend' Kehle,
wenn statt des Brüllens ich das ew'ge Schweigen wähle.
Sieh, wie ich mich am Fluch so voller Jammer labe!

Gefang'ner fremder Abscheu, mich wird nur erlösen,
wer seh'n und lindern kann die Albträume des Bösen,
die Fehler auch versöhnt, die hinter Rache liegen.

Als Biest seh' ich gern zu, wie mir die Tage weichen.
Die Fragen sind mutiert, nichts mehr als weit're Zeichen.
Wird fremde Schönheit einst die Angst in mir besiegen?

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de